Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 81 (1989)

Heft: 1

Rubrik: Bildung ; Arbeit ; Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BildungArbeitKultur
Forum der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale

Die regionale Bildungsarbeit fördern und die regionalen Strukturen stärken!

Einige Erfahrungen und Gedanken zur regionalen Bildungsarbeit der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale von Walo Landolf.

Zu den Aufgaben der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale gehört unter anderem auch die Unterstützung und Förderung der regionalen und lokalen Bildungsarbeit. Befragungen aus den Jahren 1984 und 1985 (kantonale Gewerkschaftsbünde und lokale Arbeiterbildungsausschüsse) zeigten jedoch, dass zahlreiche Ausschüsse in den Regionen ihre Aktivitäten eingestellt oder reduziert hatten.
1955 zählte man in der Deutschschweiz noch zirka 140 aktive Bildungsausschüsse. Viele von ihnen bestanden schon in den zwanziger Jahren (so wurden 1924 87 aktive Bildungsausschüsse gezählt), andere wurden in den dreissiger und vierziger Jahren gegründet. Der langsame Rückgang der aktiven Bildungsausschüsse, der trotz einiger Neugründungen zu dem jetzigen Stand von zirka 40 mehr oder weniger aktiven Bildungsausschüssen führte, regte in der Mitte der siebziger Jahre eine Diskussion auch darüber an, ob nicht die Arbeit der regionalen Bildungsausschüsse zugunsten einer zentralen Bildungsarbeit vernachlässigt werden sollte. Allerdings hat diese Diskussion nicht dazu geführt, die Betreuung der regionalen Ausschüsse zu unterlassen. Zum Glück!
Vor allem zeigte sich nun, dass lokale Bildungsarbeit sinnvoll und erfolgreich sein kann, wenn lokale Gegebenheiten berücksichtigt werden und die Veranstaltungsthemen und -formen sich den verändernden Bedürfnissen und Erwartungen der Teilnehmer anpassen. Auch die befürchtete Konkurrenz durch andere Anbieter von Bildungsveranstaltungen (Volkshochschule, kommerzielle Anbieter in der Erwachsenenbildung) oder durch das Fernsehen hat bei weitem nicht so grossen Einfluss, wie die Beispiele erfolgreicher Ausschüsse in den Zentren zeigen. Dennoch sind diese Einflüsse vorhanden und haben sich ausgewirkt.

Erste Erfolge

Wir haben die Absicht, jedes Jahr regionale Bildungskonferenzen durchzuführen. 1987 machten wir solche in vier Regionen der Deutsch-

schweiz, nämlich Zürich/Zentralschweiz, Ostschweiz, Nordwestschweiz und Bern/Wallis; 1988 zusätzlich in Graubünden. Was wir 1989 tun, zeigen wir in einem eigenen Kapitel weiter hinten.
In dieser kurzen Zeitspanne ist in den Regionen einiges in Bewegung gekommen. Verschiedene Arbeiterbildungsausschüsse sind neu belebt, gegründet, verändert oder beeinflusst worden (in Zusammenarbeit mit der SABZ, im Rahmen des Belebungsprojektes oder unabhängig von der SABZ). Dazu einige Beispiele:
Spiez: Arbeiterbildungsausschuss; 1987 neu belebt.
Kehrsatz: Ab 1988 wieder aktiv.
Olten: Im November 1988 wurde ein Projekt zur Gründung eines Ausschusses lanciert.
Zürich-Unterland: Bülach, neue Aktivitäten.
Luzern: Kantonaler Gewerkschaftsbund hat 1988 den LABA ins Leben gerufen: Luzerner ArbeiterInnen-Bildungsausschuss, mit SP und Grünem Bündnis zusammen.
Appenzell AR: Der kantonale Gewerkschaftsbund hat einen Bildungsausschuss mit der SP zusammen gegründet; ab 1. Januar 1989.
Glarus: Bildungsausschuss des Gewerkschaftsbundes, seit rund drei Jahren aktiver.
Solothurn: Es sind Bestrebungen im Gang, die Bildungsarbeit zu reaktivieren.
Graubünden: 1988 erste regionale Bildungskonferenz mit der SABZ, erste Impulse und Ideen, zusammen mit noch bestehenden Bildungsausschüssen.
Wallis: Oberwalliser Gewerkschaftsbund und SP.
Basel-Stadt: Die aktive «Demokratie 2000» hat sich 1988 neue Strukturen gegeben und heisst jetzt: Gewerkschaftsschule Basel. Sie ist in den Gewerkschaften breit abgestützt und verankert.

Daneben gibt es zahlreiche Bildungsausschüsse, die seit Jahren erfolgreiche und kontinuierliche Bildungsarbeit leisten, zum Beispiel *Schaffhausen, Bern, Burgdorf, Rorschach, Brugg, Uster, Oberwynen- und Seetal, St. Gallen, Basel-Land,* um nur einige zu nennen. Die Liste ist sicher nicht vollständig. *Ziel der Bildungskonferenzen:* Verantwortliche von Arbeiterbildungsausschüssen und Gewerkschaftsbünden zusammenbringen und zu «vernetzen», damit sie auch gemeinsame Aktivitäten planen und durchführen können und ihre guten und schlechten Erfahrungen austauschen können. Dieser *Erfahrungsaustausch* ist eines unserer zentralen Anliegen. Wir wollen, dass nebenamtliche Bildungsverantwortliche voneinander lernen können (zum Beispiel welche Veranstaltungen kommen gut an? Wieso kommen sie gut an? Wie gestalten wir am besten unsere Kurse? Wie können wir unsere Bildungsaktivitäten finanzieren? Welche Gemeinden unterstützen die Bildungsarbeit? Welche nicht? Wieso nicht?). Zudem ist es unser Anliegen, ein *Forum* zu schaffen, wo wir gemeinsam Neues dazulernen (Leiten von Diskus-

sionen, Einsatz von Hilfsmitteln, Werbung für Bildungsveranstaltungen usw.). Es fehlen zum Beispiel vereinzelte Gewerkschaftssektionen, die ebenfalls engagierte Bildungsarbeit betreiben.
Wir finden, dass die regionale Bildungsarbeit nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn die Gewerkschaftsbünde mitziehen und selber eine aktive Rolle spielen. Denn sie verfügen über eine Infrastruktur und stützen sich auf Strukturen, die eine gewisse Kontinuität garantieren. Die regionale Bildungstätigkeit, wie wir sie anstreben, ist ohne die lokalen und kantonalen Gewerkschaftsbünde nicht möglich. Wir wissen aber auch, dass es nicht nur Strukturen braucht, sondern auch aktive Kolleginnen und Kollegen, die Ideen haben, die begeisterungsfähig sind und begeistern können, die motiviert sind und dafür sorgen, dass diese Aktivitäten auch Bestand haben und fortgesetzt werden. Die Strukturen kommen ohne sie nicht aus, und diese Kolleginnen und Kollegen brauchen wiederum Strukturen, damit ihre Bildungsarbeit zum Tragen kommt.
Neben den Bildungskonferenzen läuft seit 1988 auch ein Lehrgang zur Ausbildung von nebenamtlichen Bildungsverantwortlichen (für die Bildungsarbeit in den Regionen). Er dauert insgesamt neun Tage, im Juni dieses Jahres wird er abgeschlossen. Ein zweiter Lehrgang wird ab August 1989 angeboten.

Die Bildungskonferenzen 1989

Für 1989 sind 5 regionale Bildungskonferenzen angesetzt. Damit versuchen wir, die ganze Deutschschweiz «abzudecken». Ein wichtiger Schwerpunkt wird sein: *Wie werben wir am erfolgreichsten für unsere Bildungsveranstaltungen?* Wie kommen wir an unser Zielpublikum heran? Wie machen wir aufmerksam auf unsere Kurse und Veranstaltungen? Was für Erfahrungen haben wir bisher gemacht? Teilnehmer/innen der Konferenzen: Verantwortliche von Bildungsausschüssen, Gewerkschaftsbünden und interessierten Gewerkschaftssektionen; weitere Kolleginnen und Kollegen, die am Thema interessiert sind, die zum Beispiel in ihrer Region aktiv werden möchten.

Die Konferenzen finden jeweils an einem Samstag statt (ein halber Tag).
Region *Bern/Wallis:* 4. März
Region *St. Gallen/Thurgau/Appenzell AR, AI:* 11. März
Region *Solothurn/Aargau/Basel-Stadt/Basel-Land:* 15. April
Region *Zürich/Schaffhausen/Luzern/Glarus/Zug/Schwyz/Uri:* 22. April
Region *Graubünden:* 10. Juni

Einladungen mit detaillierten Angaben sind auf der SABZ erhältlich. Ebenfalls der ABA-Bericht (Bericht zur Belebung der Arbeiterbildungsausschüsse) aus dem Jahre 1987. (SABZ, Postfach 54, 3000 Bern 23).

Schon früher war es nicht immer einfach, Interesse für Bildungsveranstaltungen zu wecken, wie dieser Brief der damaligen SABZ-Verantwortlichen zeigt.

Bern, den 10. Januar 1927

D/ 2/12.

Genosse E. Hunziker,
Sekretär

Olten.

Werter Genosse!

Gestern war Genosse Dr. Max Weber, unser neuer wirtschaftlicher Mitarbeiter, in Olten, um einen Kurs des Bildungsausschusses über Volkswirtschaft zu beginnen. Etwa 1/2 Stunde nach der festgesetzten Zeit waren aus der Industriestadt Olten und Umgebung ganze 9 Männlein anwesend. Wir sind geradezu entsetzt über diese unglaubliche Interessenlosigkeit. Seit Jahren wird geklagt, es werde für die volkswirtschaftliche Schulung der Arbeiterschaft zu wenig getan. Nun haben wir eine prominente Kraft auf diesem Gebiet und er muss derartige Missachtung erfahren.

Ich möchte Dich als Präsident des Gewerkschaftskartells in Olten doch dringend bitten, Dein Möglichstes zu tun, dass das anders wird. Und vielleicht gibt es in Olten auch noch einige Metallarbeiter, die nicht in allen Fächern der Volkswirtschaft so bewandert sind, dass sie bei diesem Kurs nicht noch etwas zuzulernen vermöchten.

Mit freundlichem Genossengruss

Neu: Ein Stück Theater

Der besondere Leitfaden für Laienspielerinnen und Laienspieler

Walo Landolf

Laien sind Menschen, die sich in ihre eigenen Angelegenheiten einmischen, sagt Max Frisch. Er trifft damit den Nagel auf den Kopf: Menschen sollen sich einmischen, sollen Entscheide nicht den Experten überlassen. Sie sollen sich um ihre Angelegenheiten kümmern; sei es in Umweltschutzfragen, im Staat, in der Wirtschaft, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde, in der Gewerkschaft, in der Partei. Sie sollen sich überall da einmischen, wo sie direkt oder indirekt betroffen sind, wo es um Zukunft geht, wo ihr Menschenbild in Frage gestellt wird, wo Ungerechtigkeit und Dummheit sich breit machen (z. B. Gen-Technologie, Fremdenfeindlichkeit, Neue Medien und Technologien usw.) oder wo sie der biedere und spiessige Alltag zu erdrücken und zu vereinnahmen droht. Sie können ihre Meinung sagen, sie können Stellung beziehen, Widerstand leisten, ausrufen, mitreden, und – wo's möglich ist – mitbestimmen (Das wären bereits schöne Themen für eine Theaterszene: Mitbestimmung in der Wirtschaft, Mitbestimmung für Ausländer in politischen Belangen!). Und es gibt unterschiedliche Formen, die eigene Haltung und Meinung kundzutun. Eine davon:

Eine Theaterszene auf die Beine stellen

Zu diesem Zweck hat die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale (SABZ) einen Leitfaden entwickelt, der aus einem Theaterprojekt mit jungen Theaterlaien entstanden ist *(Guten Tag Alltag,* eine Szenenfolge zum 75jährigen Jubiläum der SABZ). Dieser Leitfaden eignet sich für Gruppen, die die eigene Betroffenheit selber in eine eigenständige Theaterszene umsetzen wollen. Es geht dabei nicht um einen abendfüllenden Knüller, sondern um einen Sketch, eine Aktion, eine Szene, eine Kabarettnummer *als Einstieg in ein Thema, als Anreisser für eine Diskussion, zur Auflockerung einer Versammlung.* Es gibt bestimmt noch mehr Möglichkeiten und Situationen, die uns motivieren, selber kulturell und künstlerisch aktiv zu werden. Und wenn wir keinen Vorwand haben, wenn wir keinen konkreten politischen Anlass sehen, dann ist die Freude am Theater und am Spielen die Motivation!

Welches ist das Zielpublikum?

Zum Beispiel *Jugendgruppen, Frauengruppen, Gewerkschaftssektionen, Schulen, Theatergruppen, politische Gruppierungen.* Es können auch Gruppen sein, die sich spontan zusammentun, um eine kleine Produktion auf die Beine zu stellen. Oder vielleicht gibt es irgendwo

einen Kollegen, eine Kollegin, der/die vom Theater «angefressen» ist und bereits eine Idee hat. Und diese Idee möchte er/sie mit andern zusammen weiterverfolgen und weiterspinnen. Vielleicht gibt es Leute, die ihren Frust mit Lust loswerden wollen. Da könnte eine kurze Theateraktion gerade das richtige sein!

Die Schwerpunkte des Leitfadens

Der Leitfaden enthält keine fixfertigen Texte zum Spielen, es handelt sich nicht um einen Sammelband mit Sketchen. Im Gegenteil! Er weist den Weg, wie wir eigene Texte und Formen entwickeln können. Das handliche und praktische Buch setzt sich aus 9 Teilen zusammen:

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Ein paar Gedanken über Konsum und Kultur... Der Leitfaden, ein Gebrauchsbuch.
Magazin 1	Wir müssen wissen, was wir wollen, die Ziele, das Publikum.
Magazin 2	Ein Haufen wird zur Gruppe.
Magazin 3	Produktionsbedingungen und Organisation – Proberaum – Vom lieben Geld – Auftritte.
Magazin 4	Der Stoff, aus dem die Stücke sind – Vom Stoff zur Story – Eine gute Figur machen – Die Form.
Magazin 5	Von Text und Sprache.
Magazin 6	Ein paar Worte über die Dramaturgie – Regie kommt nicht von regieren.
Magazin 7	Bühnengestaltung – Schminken – Beleuchtung.
Magazin 8	Der Leitfaden in Kürze: Das Sieben-Schritte-Programm.
Magazin 9	Tips von A bis Z. Nützliches, Praktisches für die Praxis.

Der Leitfaden enthält auch Übungen und Spiele, damit eine Gruppe vorwärts kommt und ihre Ideen weiterentwickeln kann. Er enthält viele wichtige Tips und Anregungen: Wir brauchen nicht alles neu zu erfinden, denn wir können hier von Erfahrungen profitieren, die andere Gruppen bereits gemacht haben! Und der Leitfaden ist auch keine langweilige «Theater-Fibel», sondern ein unterhaltsames, leicht lesbares und praxisorientiertes Buch. Man braucht es nicht von vorn nach hinten zu lesen. Man kann jene Magazine berücksichtigen, die für die Gruppe gerade aktuell sind.
Autorin: Gabriela Kaegi; Illustrationen: Brigit Hermann; 120 Seiten (in der handlichen Wiro-Bindung), herausgegeben von der SABZ. Preis: Fr. 16.80; zu beziehen auf der SABZ, Postfach 54, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 56 69; ist übrigens auch im Buchhandel erhältlich. *Für Gruppen ab 5 Leuten Sonderpreis (Fr. 14.– pro Exemplar).*